

## WUNDERZEUGUNG

Moderne wie Antike haben den Zusammenhang des Wortes Genius und der Wurzel gen (gignere) anerkannt. Das abgeleitete Wort hat aktive Bedeutung: der Mann hat seinen Genius, die Frau ihre Juno. Der Genius ist erst die männliche Zeugungskraft, dann seine Energie, Persönlichkeit. Auch Götter haben Genios und Junones; dem Iovialgenius wird geopfert. In der griechischen Religion heisst der Genius γενέθλιος δαίμων, denn γενέθλιος hat die Bedeutung „zeugungsfähig“ (Soph. O. C. 972 βλάστας γενεθλίους). Aischylos in den Eum. 923 lässt die Tritogeneia geboren werden Τρίτωνος ἀμφὶ χεῦμα γενεθλίου πόρου, d. h. am zeugungskräftigen Tritonwasser. Pindar Ol. VIII, 20 sagt zu zwei Brüdern, die respektive zu Nemea und zu Olympia siegten: „das Los hat Euch den Zeus Genethlios zuerteilt“, d. h.: Zeus, der Erzeuger, gab beiden die Kräfte, in seinen Spielen zu siegen. Der Genethlios war ihnen Genius. Deshalb nennt Dio Chrys. Or. VII, 269 R. unter den Göttern der Geburt auch Διὰ γενέθλιον. Die zahllosen δαίμονες γενέθλιοι der verschiedenen Menschenkinder werden hier von einem gemeinschaftlichen Daimon, denn Allvater Zeus, repräsentiert.

Abermals beweist hier der griechische Geist seine Vorliebe für das Typische: alles Einzelne besteht nur als Abklatsch seines Typos. An der ἡμέρα γενέθλιος sind die Zeugungsgötter anzurufen, denen allen dieselbe zeugende Kraft innewohnt. In ähnlichem Sinn, zusammenfassend, versteht auch Platon die θεοὶ γενέθλιοι. Legg. V, 729 D. heisst es: „wer die gemeinschaftlichen Geschlechtsgötter ehrt, εὖνους ἂν γενεθλίους θεοὺς εἰς παίδων αὐτοῦ σπορὰν ἴσχοι“; d. h.: „der wird wohl bei der Zeugung seiner Kinder der Gottheit Kraft in sich bemerken“. Und Legg. IX, 879 D.: „wer das Geschlecht ehrt, das ihn zu pflanzen und zu ge-